# BIRKENSEEBRIEF

## ADVENT 2026



***Liebe Freunde, Freundinnen und Gäste von Hof Birkensee,***

*Wir grüßen Sie/ euch von Hof Birkensee, auf dem der Herbst eingezogen ist und es immer kälter wird. Dank vieler helfender Hände beim Holz vorbereiten, können wir es warm in unseren Stuben werden lassen. Die letzten Pflanzen werden nun nach innen genommen, um dort zu überwintern und auch die Käfer und andere Insekten haben Unterschlupf im Warmen gesucht und zwischen Ärger und Faszination abwägend, einigen wir uns auf ein Zusammenleben, denn auch sie gehören zu Gottes wunderbarer Schöpfung. Dankbar schauen wir auf das vergangene Jahr zurück und geben euch Anteil daran.*

*Wir wünschen euch/ Ihnen allen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit!*

*Ihre/ eure Schwestern von Hof Birkensee*




## Sr. Erika Sara schreibt:

Im Rückblick auf das letzte Jahr gäbe es unendlich viel zu berichten und zu erzählen, was mich bewegt und beschäftigt. Im Januar feierte ich mein 20-jähriges Hof Birkensee Jubiläum. Am 9. Januar 2006 zog ich auf den Hof und im Laufe dieser Jahre durfte ich viel erleben. Mancher Wechsel im Schwesternteam wurde vollzogen. 7 Jahre war ich im Gästehaus als Hausschwester tätig. 2013 wechselte ich in die Küche und da bin ich immer noch.

Viele, viele Gäste sind in diesen Jahren bei uns eingekehrt, haben Urlaub gemacht, Gottesdienste mit uns gefeiert, mitgeholfen an allen Ecken und Enden. Hof Birkensee ist immer noch ein Ort der Einkehr, des zur Ruhe kommen, Beten und Arbeiten, Feiern und fröhlich sein, Leben teilen, Menschen begleiten, Segnen, Hoffen und Ermutigen und, und, und… Freundschaften sind gewachsen und haben Bestand.

Wir Schwestern waren im August zu unserem Konventsausflug in Bad Windsheim, im Freilichtmuseum (sehr zu empfehlen). Ein heißer Sommertag. Beim Besichtigen der Häuser las ich ein Schild und das hat mich sehr angesprochen. So wie vor vielen Jahren pflegen auch wir unser Obst einzuwecken und haben so für lange Zeit einen leckeren Vorrat. Unsere reiche Ernte hat so ohne größeren Energieverbrauch eine lange Haltbarkeit und bleibt ein Genuss.

*Ich weiß, ich bin nicht schön.*
*Durch mein dickes Glas*
*siehst Du Stiele und Kerne,*
*Früchte, die heute achtlos entsorgt werden,*
*zu klein, zu unförmig für Handel, Industrie*
*und die Richtlinien der EU.*

*Aber es zählen doch die inneren Werte!*
*Früher, als die Leute froh über alles waren,*
*was sie von den Bäumen ernten konnten,*
*verwendete man viel Zeit darauf*
*die Früchte in meinem*
*gläsernen Bauch zu verschließen*
*um im kalten, entbehrungsreichen Winter*
*die Seele an meinem köstlich fruchtigen*
*Inhalt zu wärmen.*

*Ich halte mein Versprechen*
*und gebe auf meine Kostbarkeiten acht*
*– auch nach 50 Jahren noch.*

In diesem Jahr gab es wenig Kirschen, dafür aber sehr viele Birnen. ABI heißt

Apfel-Birnen-Mus. Die Frauen die bei ora et labora da waren halfen uns beim Ernten und verarbeiten. Was täten wir ohne eure Hilfe? Dazu Lachen und Freude, Dankbarkeit, Staunen, Liebe und Segen beim gemeinsamen Tun.

Reiche Ernte – viele Quitten hingen auch dieses Jahr wieder auf unserem Baum im Garten und dann bekamen wir auch noch aus der Gemeinde die Ernte eines Baumes dazu geschenkt. Jede einzelne Quitte muss ja nach dem Ernten noch vom Flaum befreit werden, der auf ihr ist. So wird jede Quitte mindestens zwei Mal in die Hand genommen bis sie in die Mosterei darf. In der Mosterei in Offenhausen wurden viele Eimer voll guten Quittensafts gepresst und dann auf dem Hof in Flaschen gefüllt und eingeweckt - Vitamine für uns und unsere Schwestern, Gäste, Freunde.

So neigt sich das Jahr langsam dem Ende entgegen und Gott sei gedankt, der uns Kraft und Freude für alles gibt und uns durch das Jahr begleitet.

Nach dem Erntedankfest im Oktober wurden wir in und durch unsere Kirchengemeinde im Hammerbachtal überreich beschenkt. Die Gemeinde brachte uns alle Erntegaben die in den Kirchen die Altäre und die Kirchenräume geschmückt hatten. Drei Tage lang kam jeden Tag eine andere Gemeinde und brachte uns die Gaben. Wir leben aus der Fülle und danken für die Liebe, die uns da entgegengekommen ist.



## Sr. Silja schreibt:

*Schon mischt sich Rot in der Blätter Grün,*
*Reseden und Astern im Verblühn,*
*Die Trauben geschnitten, der Hafer gemäht,*
*Der Herbst ist da, das Jahr wird spät.*

*Und doch (ob Herbst auch) die Sonne glüht -*
*Weg drum mit der Schwermut aus deinem Gemüt!*
*Banne die Sorge, genieße, was frommt,*
*Eh Stille, Schnee und Winter kommt.*

***(„Spätherbst“** von Theodor Fontane (1819 - 1898)*

Es ist November, doch der Herbst hat sich bei uns in diesem Jahr Zeit gelassen. Wenn in den meisten Jahren unser Nussbaum im Hof im Ende Oktober bei Regen und Wind bereits fast alle seine Blätter gelassen hat, blicke ich jetzt (am 1. November) immer noch in einen goldgelben Baum und der Wald um uns herum scheint auch erst allmählich zu bemerken, dass es Herbst ist. Ich liebe die einkehrende Ruhe, wenn die Apfel- und Quittenernte vorbei ist, Früchte und Saft unsere Vorräte füllen (neben eingelagertem Gemüse, Eingewecktem, Marmelade usw. …); wenn nach der Morgendämmerung die Sonne zaghaft über den obersten Baumwipfeln erscheint und die ersten Strahlen die Landschaft durch Nebelschwaden hindurch in ein besonderes Licht tauchen, Tautropfen an Gräsern und in den unzähligen Spinnennetzen funkeln lassen, immer noch blühende Nachtkerzen, Kapuzinerkresse, Ringelblumen, Malven und Rosen und erneut aufblühender Mohn zwischen silbrigen Gräsern und Samenständen verblühter Stauden in kräftigen Farben hervor leuchten, erdiger, grasiger Geruch im Garten in meine Nase aufsteigt. Dann erfüllt mich ein tiefes Gefühl von „Angekommensein“, Beheimatung. Auch vom Verbunden- und Eingewobensein in das Geheimnis, das hinter allem liegt. In der Atmosphäre liegt eine Ahnung von diesem Mysterium, das ich Gott nenne (aber manchmal scheint mir dieser „Name“, dieses Wort zu wenig, zu verbraucht). Rose Ausländer kann es lyrischer ausdrücken als ich:

***Mysterium***

*Die Seele der Dinge*
*lässt mich ahnen*
*die Eigenheiten*
*unendlicher Weiten*

*Beklommen*
*such ich das Antlitz*
*eines jeden Dinges*
*und finde in jedem*
*ein Mysterium*

*Geheimnisse reden zu mir*
*eine lebendige Sprache*

*Ich höre das Herz des Himmels*
*pochen*
*in meinem Herzen*



*Der Garten im März*

Das Verwoben- und Verbundensein mit der ganzen Schöpfung, mit allen Menschen, Tieren, Pflanzen, der Erde und dem Himmel und durch sie und in ihnen mit dem Schöpfer selber, diese Erfahrung trage ich, so lange ich denken kann, in mir. Darin liegt aber auch ein Schmerz und eine große Sehnsucht, wenn ich auf der anderen Seite so viel Gespaltensein erlebe: in menschlichen Beziehungen und in der Beziehung zu unserem Planeten. Die Trockenheit dieses Sommers hatte seine Auswirkungen zwar deutlich in unserem Garten und Wald, aber umso zerstörerischer in den nicht enden wollenden verheerenden Waldbränden in so vielen Regionen. Dazu die



*... und im Juni*

Nachrichten von den Kriegen, den politischen Entwicklungen weltweit und in unserem Land … - worin verankere ich mich, um mich nicht davon niederdrücken und alle Kraft und Energie rauben zu lassen?

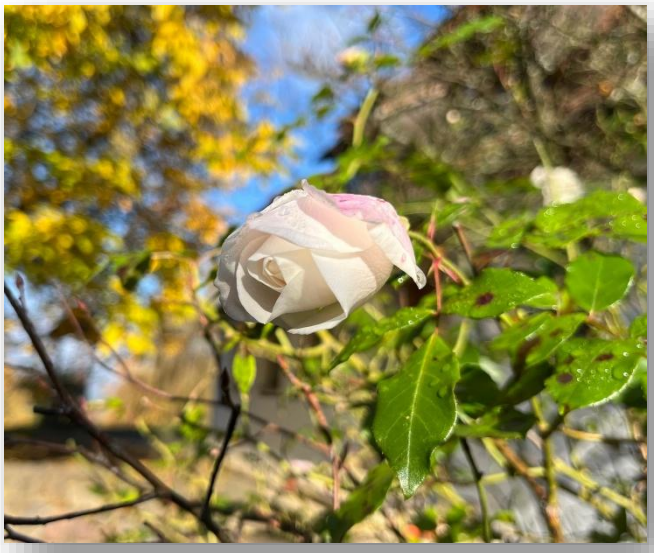


*Die "Goldkugeln" werden poliert*

Das dankbare Zurückschauen Woche für Woche macht mir den Schatz bewusst, aus dem ich lebe. Die Schönheit der Natur, die Fülle der Ernte (trotz Trockenheit! Welch ein Wunder…), der Frieden, in dem wir (noch?) leben, Bewahrung vor Unfällen, und immer wieder die Dankbarkeit für all die Menschen, die uns beschenken durch verschiedenste Gaben, durch ihre Mithilfe, ihre Gebete, durch ihr Sein mit uns und eben dieses Verbundensein im Herzen. Stetig erweitern wir unsere ora & labora – Wochen. Dieses Jahr waren es schon vier, nächstes Jahr sogar fünf! Und da entsteht nicht nur Fruchtbares im Praktischen, sondern besonders in der Begegnung, in so manchen sehr tiefen Gesprächen mitten im Gemüsebeet, beim abendlichen Spielen oder beim gemütlichen Ausklang am Brunnen unter dem sommerlichen Sternenhimmel. Diese Erfahrungen beflügeln meine Seele. Auch hier ist für mich das Mysterium zu erahnen, ein spürbares Schwingen und Fließen von Wärme, Energie, … eben ein Erleben tieferer Verbundenheit.

Dankbar bin ich auch, dass ich Anfang des Jahres meine Verantwortung für die Finanzen an Sr. Constanze weitergeben konnte. In diese Aufgabe hatte ich mich in den zehn Jahren zwar willig eingefunden – und besonders der Überblick über die zahlreichen Spenden und der persönliche Kontakt zu den treuen teilweise langjährigen Dauerspender*innen hat bloße Zahlen mit Leben gefüllt - aber neben Garten und Gelände, wo es immer was zu tun gibt, sowie den diversen anderen Tätigkeiten, fühlte ich mich doch oft überfordert. Es ist erstaunlich, aber die „frei“ gewordene Zeit“ hat sich sofort wieder so ausgefüllt, dass ich mich frage, wie ich diesen Finanzjob eigentlich auch noch geschafft habe…?

Es gäbe noch Vieles zu schreiben über sehr schöne Ereignisse in diesem Jahr. Nur eines davon will ich zum Abschluss noch erwähnen, weil es mir zum einen sehr sehr viel Freude bereitet hat und zum anderen passenderweise anknüpft an meinen „roten“ oder silbrigen Faden, der sich durch meine Zeilen zieht und webt. Ich hatte die Gelegenheit, mit der Selnecker-Kantorei in Hersbruck die Schöpfung von Haydn mitzusingen. Das, was für viele Menschen „in der Welt“ normal ist, nämlich regelmäßig zu einer Chorprobe zu gehen, ist für uns hier im Gästebetrieb eben nicht selbstverständlich. Und so wurde es für mich zum ersten Mal seit meinem Eintritt in die Communität möglich, und es war erhebend und beglückend, mit einem großen Chor, einem wunderbaren Orchester und tollen Solisten dieses Konzert Ende Oktober aufzuführen. Immer noch singt es in mir … *„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes …“*



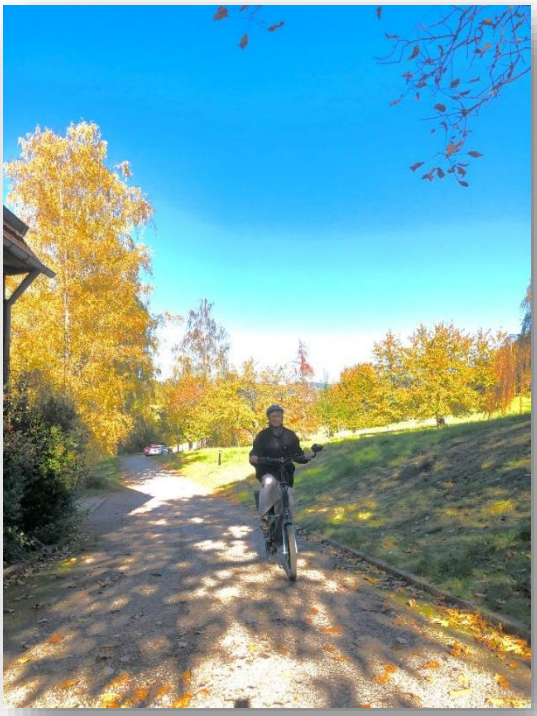
*Rosenblüte Ende Oktober*



*Mysterium*

## Sr. Christine schreibt:

Heute möchte ich Sie mitnehmen zu meinem „Außendienst“ in der ambulanten Pflege. Seit März 2021 habe ich eine geringfügige Anstellung von inzwischen 6 Wochenstunden bei der Diakonie in Hersbruck, die ich in der Regel am Dienstagmorgen ableiste. An diesen Tagen stehe ich früher auf als sonst und wenn ich dann in der dunklen Jahreszeit vors Haus trete, überwältigt mich oft ein großartiger Sternenhimmel. Ich staune über dieses Wunder, über die Unendlichkeit und den Schöpfer, der all das geschaffen hat und trotz allem jeden einzelnen Menschen sieht. Wenn es nicht sehr regnet, schneit oder glatt ist, fahre ich mit dem Fahrrad die 5 km nach Engelthal, einem Bereich der Diakonie Hersbruck. Die Fahrt mit dem Rad genieße ich sehr. Am Jahresanfang ist es noch dunkel, oft sehe ich den Reif im Straßengraben. Je weiter das Jahr fortschreitet, umso heller wird es. Irgendwann geht dann die Sonne über dem Proßberg auf und im Hochsommer ist sie schon lange über den Berg gestiegen bevor ich losfahre. Ich sehe, wenn die Bäume zu blühen beginnen, das Getreide wächst, die Kirschen reifen und später das andere Obst. Im Herbst verfolge ich die Laubfärbung und dann werfen die Bäume ihre Blätter ab. Oft liegt auch noch Nebel in den Wiesen. In 15 Minuten bin ich auf der Station. Es geht ja kontinuierlich bergab. Wenn ich mein



Diensthandy, das eigentlich ein kleiner Computer ist, eingeschaltet und eventuelle Nachrichten gelesen habe, geht es los. Bei den ersten Hausbesuchen darf ich meist Kompressionsstrümpfe anziehen oder Blutzucker messen und Insulin spritzen. Dazu sind in der Regel 5 – 7 Minuten eingeplant. In dieser Zeit versuche ich, mich ganz dem jeweiligen Menschen zu widmen. Nicht immer ist es leicht, schnell wieder weiter zu gehen, denn für viele ist es auch die Gelegenheit, sich zu unterhalten. Später darf ich Menschen beim Duschen oder Baden helfen. Da habe ich mehr Zeit und höre gerne den Einzelnen zu, wenn sie aus ihrem langen Leben erzählen. Es ist oft auch Schweres und Leidvolles dabei. Die Fahrt von einem Hausbesuch zum anderen gibt mir die Zeit, das Erlebte abzugeben und mich auf die/den nächsten einzustellen. Dabei bin ich wieder unterwegs, bergauf und bergab, von Dorf zu Dorf und ich bin erneut in der schönen

Natur. Dieses Unterwegssein und Menschen zu besuchen erinnert mich oft an meine Zeit in Afrika, in der ich noch viel weitere Fahrten machte. Das Begleiten der Menschen, welche die normalen Tätigkeiten des Alltags nicht mehr ohne fremde Hilfe bewältigen, lässt mich unwillkürlich an meine eigene Zukunft denken. Eine Pflegeempfängerin sagte kürzlich: „Ich



dachte, es muss immer so weitergehen. Aber es geht nicht!“ Dieser Satz hat mich getroffen und mir ist bewusst, dass es auch bei mir nicht immer so weitergeht.

Wenn Menschen, die ich und meine Kolleginnen begleitet haben, versterben, gehen wir, soweit möglich, auch zur Beerdigung. Es hilft, Abschied zu nehmen, die Angehörigen noch einmal zu sehen und auch das ganze Leben des Verstorbenen zu würdigen. Im Teilen von Freude und Leid fühle ich mich ganz als Teil der Gemeinschaft im Hammerbachtal. Habe ich mein Pensum erledigt, ist es Mittag und es geht an die Rückfahrt, die mindestens doppelt so lange dauert,

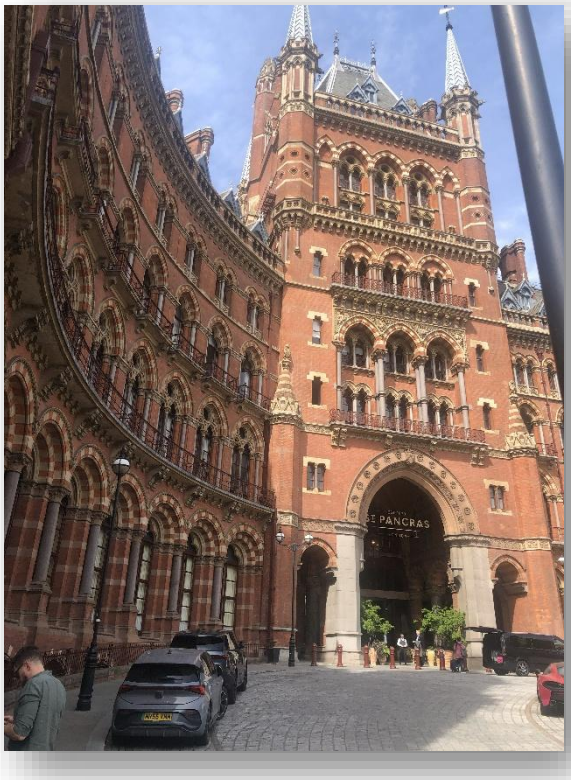


da es kontinuierlich bergauf geht, ich müde bin und es häufig Gegenwind gibt. In diesem Sommer wurden mir die Rückfahrten zunehmend beschwerlicher, nicht nur wegen der großen Hitze. Ich wünschte mir, fliegen zu können. Da entschloss ich mich schweren Herzens,

doch das Auto zu nehmen, um nach Engelthal zu kommen. Im September kamen Freunde aus der Umgebung darauf, uns ein E-Bike zu spendieren - welch großes Geschenk! Nun kann ich wieder radeln. Es gelingt mir sogar, auf dem Heimweg den Berg zu uns hoch zu kommen, ohne zu schieben! Und wenn ich morgens etwas spät

dran bin, schalte ich den Motor dazu und bin schneller. Bisher nutzen Sr. Silja und ich dieses Rad. Um nicht aus der Übung zu kommen, nehme ich trotzdem für kleinere Fahrten und wenn es nicht so pressiert mein normales Fahrrad. Im April habe ich innerhalb von 2 Wochen, 2 größere Reisen gemacht, für die das Fahrrad nicht so geeignet ist. Zuerst ging es mit dem Zug in die französische Schweiz zur Communität Grandchamp, um den nächsten internationalen, ökumenischen Ordenskongress 2027 vorzubereiten. Sehr beeindruckt dabei hat mich ein Besuch des ÖRK in Genf. Kaum zurück in Birkensee, bin ich ebenso mit dem Zug zur Tagung von Church & Peace nach Milton Keynes in Großbritannien gefahren. Heilung von Konflikten war das Thema, mit dem wir uns von Freitagabend bis Sonntagvormittag beschäftigten. Church & Peace hat diese Tagung in Kooperation mit mehreren englischen Friedensorganisationen durchgeführt. In unserer Zeit ist es sehr nötig, sich mit anderen Menschen, Organisationen und Kirchen zu vereinen, die für den Frieden arbeiten.





Wir gehen langsam auf Weihnachten zu und hören die Botschaft der Engel: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden.“ Diesen Frieden wünsche ich Ihnen/Euch allen.

## Sr. Constanze schreibt:

„Siehe ich mache alles neu…."





Wenn ich auf das Jahr zurückblicke, dann habe ich den Eindruck Gott hat das bei uns sehr wörtlich genommen. So Manches wurde neu angeschafft oder erneuert oder fand zum ersten Mal statt. Anschaffungen: wir haben ein eigenes kleines Trampolin gesponsert bekommen und eine Himmelsliege wurde gespendet, die uns, unsere Gäste, aber auch die Wanderer aus Nah und Fern erfreut.
Eine Freundin des Hauses finanzierte uns eine Kehrmaschine (ganz ohne Strom 😉) für unseren Hof.












Erneuert wurden die Büfetttische unterm Zelt, unser „Ortseingangsschild" und die Beleuchtung auf unserer Zufahrt funktioniert wieder. Auf den vielfachen Wunsch, auch von uns Schwestern, wurde eine neue Schaukel aufgestellt, die nach wie vor Zuspruch bei allen Generationen findet. Zum ersten Mal fand der Kinderbibeltag der Pfarrei Hammerbachtal bei uns auf Hof Birkensee statt. Die Kinder wollten wissen wo die „Nonnen" wohnen. Spielerisch haben wir uns dem Psalm 23 genähert und miteinander gebetet und gefeiert. Und wir hatten zwei neue vierbeinige Mitbewohnerinnen – genannt Hoppel & Poppel

Unsere technischen „Mitbewohner“ werden auch alt: Plötzlich hat vor vier Wochen die Wasserpumpe den Geist aufgegeben, sodass wir sie erneuern mussten und unsere Waschmaschine macht seit einer Woche nun auch Probleme und wäscht den Boden gleich mit... Was gleichgeblieben ist, sind Menschen an unserer Seite, mit einem offenen Herzen, mit gebenden und zupackenden Händen, die uns und unseren Dienst hier auf dem Hof unterstützen. Sonst wäre dies alles nicht so möglich. Dafür sind wir sehr dankbar!

## Sr. Maria Ute schreibt:

„Entschuldigen Sie bitte, verstehen Sie Russisch?“ werde ich plötzlich von dem Mann aus der U-Bahn, der mir gegenübersaß, beim Aussteigen am Nürnberger Hauptbahnhof gefragt. „Nein, leider nur noch ein wenig“, erkläre ich ihm entschuldigend, „auch wenn ich es an der Universität gelernt habe. Ich höre es aber sehr gerne und dann kann mich an ein paar Brocken erinnern.“ Er hatte beobachtet, wie ich mit großer Freude den 12-jährigen ukrainischen Mädchen neben mir gelauscht hatte, die sich sehr lebendig austauschten. Wir unterhalten uns kurz über die Notwendigkeit von Sprachpraxis und welche Sprachen wir mal gelernt und dann wieder vergessen haben. In Nürnberg könne man viele Sprachen hören und sprechen. Ein kurzes, schönes Gespräch und wir gehen nach freundlichen Wünschen getrennte Wege.



*Ein Wortschätzchen – hier: ein Café*

Ja, in Nürnberg kann ich aufgrund der heterogenen Bevölkerung viele verschiedene Sprachen hörend genießen. Sprache(n) und Kommunikation faszinieren mich sehr. Doch auch die Gäste kommen zu uns mit verschiedenen Sprachen und damit meine ich nicht nur ob sie Pfälzisch, Sächsisch, Schwäbisch oder Fränkisch sprechen. Sie bringen auch ihre Prägungen, wie Herkunft, Glaube(nspraxis), Hobbies, Umgebungen und Sorgen mit, die ihre Sprache und Kommunikationsverhalten bestimmen. Sprach mein Vater noch oft veraltet von Manchesterhosen, Schwulitäten oder Fisimatenten, so bringen die jungen Menschen ihre von Anglizismen durchzogene Sprache und deren Prägung mit. Auch wir Schwestern haben teilweise eine eigene Sprache typisch für die CCB, Worte und Sprechgewohnheiten, die sonst nicht so gesagt werden, also als etwas eigen

wahrgenommen werden können. Zudem haben wir aber auch ganz unterschiedliche Redegewohnheiten oder Konnotationen bestimmter Worte oder Ausdrücke. Und immer wieder merken wir auch: Es ist gar nicht so einfach mit der Kommunikation und gleichzeitig lädt sie uns immer wieder auf Erkundungstour ein. Denn obwohl all die Menschen, die hier zusammenkommen, so verschieden sind und manchmal Welten aufeinanderprallen, gelingt es „Sprachbarrieren“ zu überwinden und miteinander zu beten, zu arbeiten, zu leben. Und so kann es auch gelingen, dass wir miteinander schweigen in der Kapelle und uns abends im Kaminzimmer „Neandertalisch“ unterhalten und kreative Beschreibungen von herkömmlichen Worten unseres deutschen Wortschatzes zustande kommen. „Poesie für Neandertaler“ ist ein unterhaltsames Spiel, welches nicht nur von mir gern gespielt wird.




Ich empfinde es als Segen verschiedene Sprachen zu sprechen und auch im Schweigen verbunden zu sein. Im Kommunikationsverhalten erfahre ich viel über einen Menschen. Wir sind Hütte Gottes bei den Menschen und schaffen Raum, damit alle Platz haben und es gelingt auf wunderbare Weise miteinander ein paar Tage Leben zu teilen. Es gibt einen tieferen Grund, der uns trägt auch über die unterschiedlichsten Glaubensrichtungen, Erfahrungen und Zweifel hinweg.

Wenn ich mir dann das vergangene Jahr vergegenwärtige bin ich ganz überrascht, wer alles in unserem Haus ein- und ausgegangen ist. Da war der Einkehrtag mit einer landeskirchlichen Gemeinschaft aus der Region, das bis auf die letzte Ecke belegte Haus mit dem Glaubenstag der Diakonninnengemeinschaft, das dezentrale Treffen unserer Tertiärgemeinschaft, ein paar Arbeitseinsätze zu den ora et labora-Wochen und immer wieder viele Einzelpersonen, die zur Einkehr oder zum Mithelfen zu uns kommen. Und ich stelle fest: Wie reich beschenkt wir werden durch jede Begegnung, jeden Menschen unabhängig seiner Herkunft und seiner „Muttersprache“, durch das Hören auf- und das Sprechen miteinander.

Das *Hören* bzw. der *Gehorsam* zog sich durch dieses Jahr, angeregt von unseren Communitätstagen im Januar. Da gab es viele spannende Entdeckungen. Zu jeder guten Kommunikation gehört an erster Stelle das Hören und dann das

Sprechen. Und das Hören aufeinander ist immer wieder eine Horizonterweiterung.

Apropos: Ich durfte dieses Jahr an verschiedenen Stellen hier in Deutschland und vor Ort auch wieder viel Rumänisch hören und sprechen. Ein ganz besonderes Ereignis war die orthodoxe Osternacht an meinem 40. Geburtstag, der ich in Nürnberg in der rumänisch-orthodoxen Metropolie beiwohnen durfte. Es war berührend in der Nacht, in diesen Morgen hinein das „Der Herr ist auferstanden“ nicht nur auf Rumänisch, sondern auch auf Griechisch, Serbisch, Russisch und auf Deutsch in die Stadt hineinzurufen. Das war für meine Sprachfaszination ein schönes Geburtstagsgeschenk.



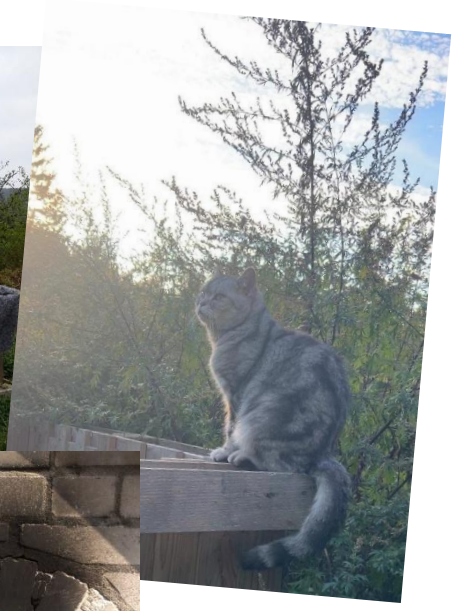
*Gesegnetes Brot in der Osterva-riante (in Wein getränkt)*

## Zum Schluss noch ein kleiner Rückblick in Bildern



*Unsere Katzen*









*Einladung zum Steinofenpizza essen bei Karin und Horst*




*Männerwochenende*



*Erntedankfest*



*Zeltabbau*

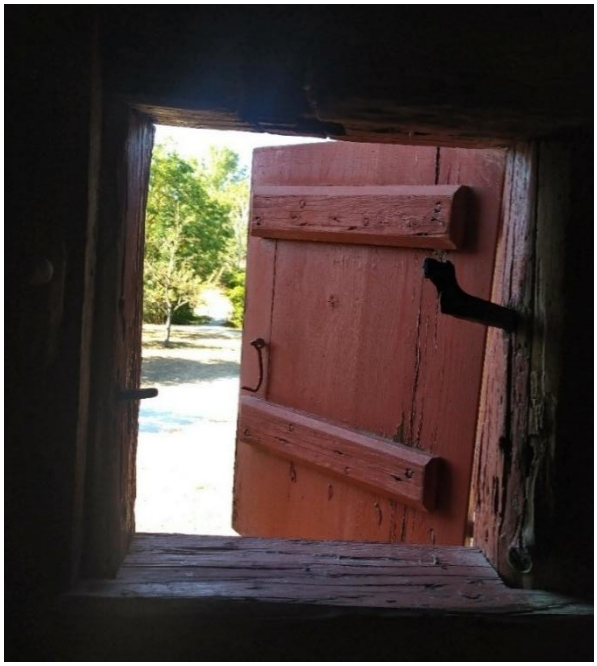
## Zum Schluss





Wir **danken** euch allen von Herzen, die ihr uns unterstützt – in Rat und Tat, im Gebet, finanziell, als Haushüterinnen und euer Dasein (Mehrfachnennungen unbedingt möglich).

# Ein Blick in das neue Jahr 2027:



**TAGESVERANSTALTUNGEN- BESONDERS FÜR UNSERE UMGEBUNG:**

26.03.2027 Kreuzweg gehen

17.07.2027 Hofkonzert mit CHORal total

SCHAUEN SIE AUF UNSERE INTERNETSEITE ODER IN DAS PROGRAMM FÜR WEITERE ENTDECKUNGEN!

## VERANSTALTUNGEN UND ANMELDUNGEN FÜR DAS JAHR 2027

Die **fettgedruckten** Veranstaltungen sind von uns im Programm ausgeschrieben.

Schwarz sind Anmeldungen von anderen Gruppen; z.T. mit inhaltlicher Begleitung von uns.

**Grün** sind Termine für Schwestern und/oder Tertiärgemeinschaft

Einzelgäste und Tagesgruppen kommen noch dazu, je nach Platz und Möglichkeiten.

| | |
|---|---|
| **29. – 31.01.2027** | **Frauen-Wochenende** |
| 05. – 07.02.2027 | Osterfreizeitvorbereitungswochenende |
| **16. – 20.02.2027** | **ora & labora** |
| **26. – 28.02.2027** | **Biblische Erzählfiguren** |

| | |
|---|---|
| **09. – 14.03.2027** | **ora & labora** |
| **24. – 29.03.2027** | **Auf Ostern zugehen** |
| **26.03.2027** | **Kreuzweg** |
| **06. – 11.04.2027** | **ora & labora** |
| 16. – 18.04.2027 | Wanderexerzitien |
| 24.04.2027 | Tagesgruppe Hospizverein |
| **28. – 30.05.2027** | **Selbstversorger-Wochenende** |
| **01. – 06.06.2027** | **Bibelfreizeit CCB** |
| 11. – 13.06.2027 | Freundesgruppe |
| **22. – 27.06.2027** | **ora & labora** |
| 24. – 27.06.2027 | Holzeinsatz |
| **09. – 11.07.2027** | **WGB Vertiefungskurs Naturspiritualität** |
| **16. – 18.07.2027** | **Freundeskreis-Wochenende** |
| **17.07. 2027** | **Hofkonzert** |
| **27.07 – 08.08.2027** | **GZ im Sommer** |
| **20. – 22.08.2027** | **Bibliodrama-Wochenende** |
| **18.09.2027** | **Tanznachmittag** |
| 22. – 26.09.2027 | Kontemplative Gebetsgruppe |
| **05. – 10.10.2027** | **ora & labora** |
| **14. – 17.10.2027** | **Männer-Wochenende** |
| **05. – 7.11.2027** | **Einfach still – christliche Kontemplation** |
| 12. – 14.11.2026 | Hauskreiswochenende |
| **23. – 28.11.2027** | **Adventseinkehr** |
| **23. – 26.12.2027** | **Weihnachtseinkehr** |

## *VERANSTALTUNGEN UND ANMELDUNGEN FÜR DAS JAHR 2028*

***Wer eine Gruppe für 2028 anmelden möchte, kann sich ab Ende Januar 2027 per E-Mail bei Sr. Maria Ute, unter der untenstehenden E-Mail-Adresse melden.***

***Das Anmeldeformular für unsere Angebote ist auf der Homepage oder in unseren gedruckten Programmen zu finden. Herzliche Einladung an alle, wieder als Gast vorbeizukommen!***


| | |
|---|---|
| **Communität Christusbruderschaft**<br>**Hof Birkensee**<br>**91238 Offenhausen** | **Tel.09158/9989-90/-91**<br>**birkensee@christusbruderschaft.de**<br>**www.christusbruderschaft.de** |